

Liebe DaKS-Mitglieder,

*wir wissen ja nicht, wie es Euch geht - aber irgendwie ist dieser Sommer ja wohl der Hammer. Nicht nur, dass es so wahnsinnig schön heiß und sonnig und nahezu südeuropäisch anmutete, ... sondern auch, dass es dann doch überraschender Weise keine Straßenkämpfe um Kitaplätze gab. Denn offensichtlich, ruckelt es sich, wie auch in den letzten Jahren irgendwie zurecht. Wir haben das vor allem auch durch die Zahl an Einträgen in unsere Platzbörse auf der Website. Es gab also wieder einmal *tststs* eine erklägliche Anzahl von Eltern, die doch tatsächlich auf unterschiedlichen Kitaanmeldelisten standen, am Ende tatsächlich aber nur einen Platz brauchen *tststs* - wohin soll dieses unkoordinierte Chaos denn noch führen? Richtig: die logische Alternative und nur konsequente Lösung dafür ist die Kitapflicht für alle mit der damit verbundenen zentralen Kitazuzuweisung an die Einzugskita ... Ein Zyniker, der Böses dabei denkt: schließlich kann man dann schon mal für die Schule üben und ist dann nicht mehr so geschockt (mehr zum Thema weiter unten in dieser DaKS-Post).*

Ihr merkt, wir steigern uns gleich nach der Sommerpause wieder so richtig schön rein, hoffen und wünschen Euch aber einen seeeehr entspannten Neustart und Zeit für den Genuss der letzten richtigen Sommertage.

Die Redaktion

Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz

Es kam ja dann doch nicht so schlimm wie gedacht, aber in den letzten Monaten war die Nervosität doch sehr groß. Jede Zeitung hatte ihre Kitaplatzsuchgeschichte, das Privatfernsehen schickte mit versteckter Kamera Leute los, die (glücklicherweise vergeblich) versuchten, über Bestechung an einen Kitaplatz zu kommen, die unterschiedlichen Lager und Ebenen von Politik und Verwaltung schoben sich schon mal prophylaktisch den schwarzen Peter zu und immerhin wurde dann und wann sogar über Qualität geredet.

Der seit dem 1. August in Kraft getretene Rechtsanspruch auf einen Kitaplatz für alle Kinder, die ihren ersten Geburtstag glücklich erreicht haben, hat für ordentliches Rauschen im Blätterwald gesorgt - immerhin auch ein Zeichen dafür, dass die Kitas mittlerweile ein wichtiges Politikthema geworden sind (dass das nicht immer die reine Freude ist, zeigt dann die Kitapflicht-Debatte).

Auch der DaKS hat sich eingeschaltet und unter dem Titel „Der Rechtsanspruch kommt - was in Berlin getan werden muss“ ein vierseitiges Positionspapier veröffentlicht. Die Zwischenüberschriften - Erreichtes würdigen, Realistisch planen, Kitaplätze ausbauen, Fachkräfte gewinnen, Standards erhalten, Den Mangel besser verwalten, Notsituation nicht ausnutzen, Eltern gut informieren, Die Kleinen wertschätzen, Unser Fazit: Ruhe bewahren (aber nicht einschlafen) - zeigen die Richtung und Inhalte unseres kleinen Rundumschlags auf, den Ihr in voller Schönheit auf unserer Website nachlesen könnt.

Der August kam dann ohne die große Katastrophe. Die Einschulungskinder haben genügend Plätze für die ganz Kleinen freigemacht. Spannend wird es wohl erst im nächsten Frühjahr, wenn die im Verlauf des Kitajahres neu hinzukommenden Kinder die jetzige kleine Platzreserve nach und nach belegt haben werden.

Aber selbst wenn bisher jedem Kind ein Kitaplatz zur Verfügung

gestellt werden konnte - eine vernünftige Kitaplatzausstattung haben wir erst dann, wenn das gesetzlich verbrieft Wunsch- und Wahlrecht der Eltern auch wirklich ein solches ist. Dazu brauchen wir eine „Wahlreserve“ von etwa 10% der unmittelbar benötigten Plätzen. Das in die Köpfe vor allem der haushaltspolitisch Verantwortlichen zu bekommen, ist ein mühsam Geschäft.

Was aber geht Euch das Ganze an?

Zunächst einmal: Der Rechtsanspruch der Eltern richtet sich nicht gegen die einzelne Kita, sondern gegen die Kommune. Das bezirkliche Jugendamt muss also allen anspruchsberechtigten Kindern einen freien Platz nachweisen (sofern die Eltern nicht selbst einen solchen finden). Verzweifelt oder aufgebracht an Eure Tür klopfende Eltern solltet Ihr also freundlich an Euer Jugendamt verweisen. Diese haben spezielle Ansprechpartner für die Erfüllung des Rechtsanspruchs benannt - die Liste findet Ihr auch auf unserer Website.

Auch in Zeiten des ausgeweiteten Rechtsanspruch seid Ihr in Eurer Platzbelegung übrigens frei. Das schließt auch das Recht ein, die laut Betreiberlaubnis zugelassenen Plätze nicht voll zu besetzen - aus welchem Grund auch immer. Eltern, Jugendamt, der DaKS und die UNO dürfen nachfragen, warum Ihr das tut und ob Ihr nicht evtl. doch noch ein Kind aufnehmen könntet - die Entscheidung liegt am Ende ganz allein bei Euch.

Allerdings können wir auch kein Interesse daran haben, dass es immer wieder Negativschlagzeilen über die ach so mühsame Kitaplatzsuche gibt. Denn dies fördert bei den Entscheidern dieser Welt ganz fatal den Hang zu Zentralverteilungssystemen, bei denen ein Wunsch- und Wahlrecht der Eltern und die Trägervielfalt dann erst recht unter die Räder kommt.

Insofern solltet Ihr Betreuungsverträge möglichst früh schließen und dies auch in ISBJ anmelden (ob nun über das

Trägerportal oder per Meldung an das Jugendamt), damit sich einerseits das Vertragskarussell ein wenig entzerrt und andererseits die Planer auf Bezirks- und Landesebene möglichst frühzeitig merken, wenn sich ein Problem anbahnt.

Und natürlich gilt die eigentlich ganz einfache Regel, dass man Notsituationen nicht ausnutzen sollte. Schon aus purem Eigennutz, denn wer sich jetzt in den Zeiten großer Nachfrage den Ruf in den Spielplatzelternrunden seines Kiezes versaut, der wird das spüren, wenn es mal wieder wirklich ausreichend viele Plätze geben wird.

Heiß diskutiert werden in diesem Zusammenhang immer wieder auch Gebühren aller Art für die Vormerkung oder auch den Abschluss eines Betreuungsvertrags. Auch wenn damit ja wirklich auch bürokratische Aufwände für Euch verbunden sind: Diese sind nicht zulässig, denn Zusatzbeiträge darf es nur für

über die gesetzlich festgelegten Leistungen hinaus von den Eltern gewünschte Zusatzleistungen geben und Vormerkung/Vertragsabschluss gehören da nicht dazu (das gilt dann auch für die immer noch hier und da im Kinderladenbereich existenten Einstandsgelder oder -kautionen).

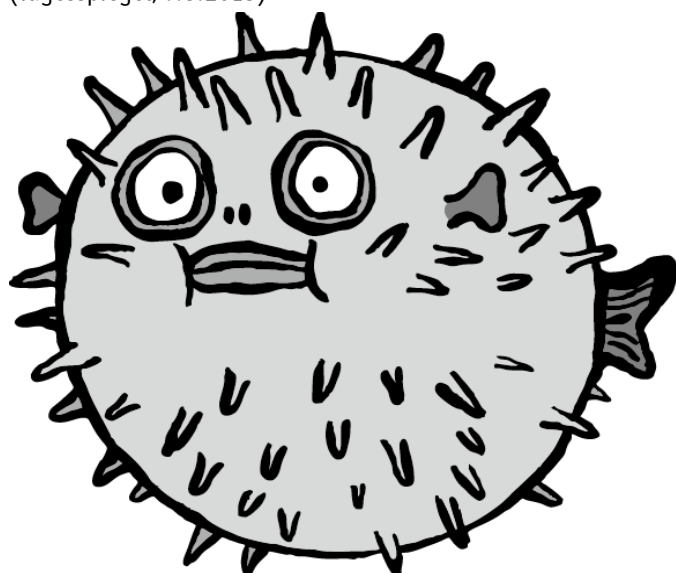
Wenn Euch der Aufwand für Eure Warteliste über den Kopf wächst, dann solltet Ihr diese (zeitweilig) schließen. Wenn Ihr die Liquidität aus den Einstandsgeldern braucht, dann müsst Ihr diese auf die laufenden Zusatzbeiträge umlegen. Wenn Euch immer wieder Eltern erst zu- und dann kurzfristig wieder absagen, dann dürft Ihr einen unterschriebenen Vertrag übrigens aber auch einen Monat (ab Betreuungsbeginn) laufen lassen, bevor Ihr den Gutschein wieder freigibt.

Roland Kern

Kitapflicht

Raed Saleh ist Fraktionsvorsitzender der SPD im Berliner Abgeordnetenhaus. In den vergangenen Wochen konnten wir mehrfach in der Presse lesen, dass Herr Saleh die Einführung der Kitapflicht fordert. Das allein ist ja noch keinen DaKS-Artikel wert, da wir ja immer einmal wieder mit solchen Forderungen konfrontiert wurden, diese sich aber meist als politische Windmaschine erwiesen und relativ schnell deutlich wurde, dass es nur um heiße Luft ging.

Bei Herrn Saleh scheint dies nun etwas anders zu sein. Er meint es offensichtlich wirklich ernst und sammelt zunehmend Argumente und Unterstützer für seine Forderung. Sein Hauptargument: *"Wir haben in Berlin um den Kitabesuch geworben, wir haben Vorschuluntersuchungen eingeführt, wir haben die Beiträge abgeschafft, wir schicken die Jugendämter zu den Familien. Aber trotzdem bleibt ein Teil der Kinder außen vor."* (Tagesspiegel, 7.8.2013)



Dem kann man erst einmal nicht widersprechen, denn es stimmt ja, dass sich in den zurückliegenden Jahren eine Menge getan hat und doch bleibt noch vieles, was verbessert werden müsste, um den Zugang zu Kita einfacher zu machen. Uns fallen da

gleich ein paar Dinge ein:

- mehr Kitaplätze schaffen, als man rein rechnerisch braucht, führt dazu, dass Eltern, die vielleicht nach der ersten oder den ersten Absagen aufgeben und nicht weiter nach einer Kita suchen, schnell und ohne Wartezeiten ihr Kind in einer Kita unterbringen können und
- Eltern bekommen sechs Monate nach der Geburt ihres Kindes einen Brief der Kitagutscheinstelle, mit den dann ganz unkompliziert auszufüllenden Antragsunterlagen, einer Liste der in Wohnortnähe befindlichen Kitas, einen Ansprechpartner der bei Barrikaden hilft und
- es gibt ein ganz ganz einfaches Antragsverfahren (in Zeiten des Rechtsanspruchs und der Beitragsfreiheit dürfte das eigentlich ohnehin kein Problem mehr sein) oder noch besser
- alle Kinder bekommen drei Monate vor ihrem dritten Geburtstag einen Kitagutschein über einen Teilzeitplatz automatisch "geschenkt" und können diesen zum dritten Geburtstag einlösen.

Wir glauben, dass ein weiterer Abbau bürokratischer Hürden erhebliche Effekte haben könnte. Aber auch hier muss man ja mal die Kirche im Dorf lassen. Denn heute besuchen 96% der Altersgruppe 3 Jahre bis Schuleintritt bereits eine Kita. Im Jahr 2006 waren es noch 86%.

Eine Gesellschaft muss am Ende auch in der Lage sein zu akzeptieren, dass sich Familien auch gegen eine Kita entscheiden und da ist es egal, ob dies die gutbürgerliche Mittelschichtsfamilie aus Zehlendorf oder eine Familie mit anderem kulturellen Hintergrund aus Neukölln betrifft. Am Ende geht es auch um Toleranz und nicht um die Zuschreibung, dass Eltern, die ihre Kinder nicht in die Kita schicken, das Wohl ihrer Kinder gefährden, weil sie sie angeblich vorsätzlich nicht fördern würden. Wir finden es problematisch, wenn eine solche Haltung und ein solches defizitorientiertes Bild von Familien Basis für politische Entscheidung wäre. Ich halte es für einen Fehlinterpretation, wenn Herr Saleh sagt: *"Die allermeisten Kinder, so sagte man mir, gehen in Berlin zur Kita, darum brauche*

man keine Pflicht. „Nur“ etwas mehr als elf Prozent aller Kinder haben bei der Einschulung die Kita weniger als zwei Jahre lang besucht. Mit demselben Argument könnte man Ampeln abschalten. Vielleicht würde ja in 89 Prozent der Fälle kein Unfall passieren? Ich möchte mich nicht damit abfinden, dass elf Prozent der Kinder schon einen Nachteil haben, bevor sie jemals einen Schulhof betreten.“ (Tagesspiegel, 7.8.2013)

Bei solchen Argumenten steht natürlich jeder als der Böse in der Ecke, der die Pflicht ablehnt. Schließlich nimmt man dann ja wohl billigend in Kauf, dass Unfälle passieren.



Lieber Herr Saleh, wenn Ampel abgeschaltet werden, gelten nach der STVO die allgemeinen Vorfahrtsregeln. Es gibt Untersuchungen, die belegen, dass es in Deutschland viel zu viele Ampeln gibt und ein Abschalten der Ampel zu einem flüssigerem Verkehr führt, weil sich Verkehrsteilnehmer wieder auf Prinzipien wie Rücksichtnahme und verabredete Regeln (rechts vor links) besinnen. Sorry, für diesen Schlenker, der musste sein.

Was am Argument von Herrn Saleh hinkt, ist letztlich die vermeintliche Kausalität, dass jedes Kind, das nicht wenigstens zwei Jahre in einer Kita war, zwangsläufig einen schlechten Start in die Schule hat und am Ende der Schulzeit nicht ausbildungsreif sei. Wir wissen zwar, dass der Besuch einer Kita positive Effekte bei den Einschulungsuntersuchungen nach sich zieht, doch dies als Argument für eine Kitapflicht zu ziehen erscheint wie das berühmte Kanonen-Spatzen-Ding.

Die Einführung einer Kitapflicht hätte am Ende massive Auswirkungen auf alle Familien und auf das Gesamtsystem Kita, welches heute erfolgreich auf Einladung, Mitwirkung und Partnerschaft setzt.

Kitas müssten die Kitapflicht rechtlich umsetzen, im Zweifel mit Zwangsmaßnahmen. Eltern würden frühzeitig in der Zeit als Familie stärker beschnitten und dies, wo wir wieder vermehrt über die Frage diskutieren, wann Familien wirklich Zeit miteinander verbringen können.

Gemeinsam müssen wir über ein gutes Gleichgewicht von Familie, Berufstätigkeit und Kindertagesbetreuung sprechen und wir müssen weiter aktiv an unkomplizierten und niederschweligen Zugängen in unser Kitasystem arbeiten.

Babette Sperle

Die CDU kann auch Pflicht

Und wenn man denkt, da kommt nix mehr, da wird es nur noch schlimmerer - oder so.

Unter der Überschrift „Kitapflicht? Bloß nicht!“ forderte der

Generalsekretär der Berliner CDU zwei Tage später ebenfalls im Tagesspiegel - Überraschung, Überraschung - eine Vorschulpflicht.

Möglichst schnell will Kai Wegner an allen Berliner Grundschulen Vorklassen (wieder)einführen, deren Besuch dann aber für alle fünfjährigen Kinder verbindlich sein soll. Und wer am Ende dieser „spielerischen Vorbereitung auf den Schulalltag“ noch nicht vorbereitet genug ist, der muss/darf gleich noch eine Wiederholungsrunde drehen - Hauptsache zum Beginn des richtigen Lebensernstes genügen alle Eleven der Norm und die Bildungskarriere kann ihren unaufhaltsamen Lauf nehmen.

Allerdings vor dem fünften Geburtstag, ja, da sollen Kinder noch so richtig Kinder sein dürfen. „Dazu gehört, abseits von durchstrukturierten Unterrichtssituationen nach den eigenen Bedürfnissen spielerisch die Welt zu erkunden. Es ist falsch, Kinder in diesem jungen Alter bereits dem Schulstress auszusetzen. Ich möchte vierjährige Jungen und Mädchen nicht in ein Regelkorsett zwingen, das ihren altersbedingten Neigungen widerspricht.“ Ein Glück, dass das mit fünf dann endgültig vorbei ist.

Man weiß gar nicht, ob man nun lachen oder weinen soll. Das ist wohl Bildungspolitik nach dem Motto „Ich will meinen Kaiser Wilhelm (oder wenigstens die gute alte Vorklasse) wiederhaben.“ Von der Diskussion um altersangemessene frühkindliche Bildung oder um die Sinnhaftigkeit der vorgezogenen Einschulung scheint der CDU-Mann nichts gehört zu haben. Die Grundschule erscheint in einem derart schwarzpädagogischen Licht, dass ich gleich mal gedacht habe, der Herr Wegner hätte mit mir eine vom 68er *laissez faire* unberührte Ostschulsozialisation gemeinsam - aber in Spandau war man vor dem antiautoritären Kulturschock offenbar auch ziemlich sicher. Und die ach so schlimme Kitapflicht wird in dem Augenblick akzeptabel, wo sie in der Schule stattfindet.

Um nicht falsch verstanden zu werden: wenn sich einzelne Grundschulen aus eigenem Antrieb dazu entschließen schuleigene Vorklassen einzurichten, dann sollen sie das doch gerne tun. Dann wird hoffentlich genügend positive Motivation für ein gutes Angebot vorhanden sein. Aber nun gleich alle Fünfjährige in die Schulen zu schicken, die immer wieder vernehmlich über die zu jungen Schulanfänger klagen, ist doch einigermaßen verrückt. Ganz abgesehen davon, dass am quasi nebenbei die gesamten Anstrengungen um einen guten Übergang von Kita zu Schule in die Tonne kloppt.



Bezeichnend ist auch, dass sowohl Herr Saleh als auch Herr Wegner ihre öffentliche Positionierung vornehmen, ohne vorher mal Kontakt zu den wichtigen Akteuren im Kitabereich zu suchen. So bedeutsam ist das Thema dann offenbar doch wieder nicht, dass man sich dazu auch noch richtig

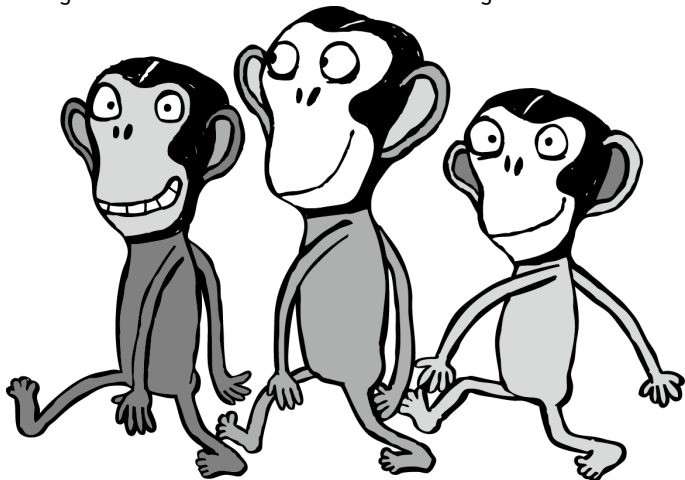
informieren muss.

Man muss sich jetzt auch nicht verrückt machen. Ein Gefecht im Tagesspiegel und auf den Politiker-Websites ersetzt glücklicherweise noch kein Gesetzesverfahren, das für die Einführung von Verpflichtungen aller Art denn doch noch notwendig ist. Aber die Herren setzen einen neuen Ton, der auch so schon seine Wirkung entfaltet.

Aus der Mitgliedervertretung

Wird's eng auf Euren Spielplätzen?

Der Bezirk Pankow hat jetzt Alarm geschlagen. In den letzten Jahren sind dort besonders viele neue kleine Kitas ohne eigene Freifläche entstanden, so dass der Bezirk nun befürchtet, die öffentlichen Spielplätze könnten dem Ansturm nicht standhalten. Ein paar Anwohnerbeschwerden hat es wohl gegeben, aber genau erfährt man das auch auf Nachfrage nicht.



Auf jeden Fall hat das Jugendamt Pankow nun die Kitaaufsicht darüber informiert, dass man in 5 Gebieten im Stadtbezirk keine neuen Kitas ohne eigene Freifläche mehr zulassen will. Als Anwohner in einem von diesen Gebieten kann ich bestätigen, dass die dortigen Spielplätze in der Tat gut belegt sind - allerdings weniger am Vormittag, wenn sich die Kinderladengruppen dort tummeln, als am Nachmittag, wenn die Eltern mit ihren Kindern den jeweiligen Arbeitstag in Büro und Kita bei einem ordentlichen Sandkuchen ausklingen lassen. Weil es nun sein kann, dass hier demnächst die nächste (halb)öffentliche Kitadiskussion kommt, möchten wir Euch fragen, wie das in Eurer Praxis aussieht. Habt Ihr hier ein Problem in Eurem Kiez oder ist alles in bester Ordnung? Und ist es in letzter Zeit eher besser oder schlechter geworden? Wir freuen uns über Rückmeldungen aller Art.

DaKS-Fest

Huch, schon wieder ein Jahr rum? Ja, so schnell kann es gehen, wenn man sich auf etwas freut. Am 7.9. ist es wieder soweit. Auf dem Naturspielplatz Komsu (Paul-Lincke-Ufer 13, Berlin-Kreuzberg) findet unser Sommerfest statt und wir freuen uns auf Euch!!! Es gibt gute Musik von nein ... diesmal nichts Skazka Orchestra, sondern von „The Hatmen“ einer Truppe ambitionierter Musiker, die mit den Kinderläden Kik und

Die Bildungssenatorin hat als Reaktion ein Vorziehen des Sprachtest für Nichtkitakinder um ein halbes Jahr angekündigt. Normalerweise hätten wir lautstark protestiert und darauf verwiesen, dass es für Kinder in diesem Alter kein valides Testverfahren geben kann. Unter den gegebenen Umständen winkt man eher müde ab.

Roland Kern

Sagaland verhandelt sind. Das passt also schon mal. Natürlich gibt es wieder einiges für die Kinder zum Spielen, Basteln oder Ausprobieren und alles für Leib und Seele. Beginn ist um 15 Uhr. Für spontane Standaufbauer aus Euren Reihen sind wir sehr aufgeschlossen. Wer also schon immer mal die neue selbstgekochte Leimfarbe großformatig austesten wollte oder sein reiches Erfahrungswissen zum Thema Heimische Vogelarten mit anderen teilen wollte - beim DaKS-Fest ist dafür Platz. Gern könnt Ihr uns anrufen (700942510) oder eine Mail schicken an info@daks-berlin.de. Dann klären wir den Rest.

Kostensätze

Kurzer Nachklapp zur Jubelmeldung in der letzten DaKS-Post: Die geänderten Kostensätze in der RV Tag (Kita) und Schul-RV (Hort an städtischen Schulen) sind laut Senat mit der Juli-Abrechnung umgesetzt worden. Überraschenderweise hat die Finanzverwaltung aber die geänderten Kostensätze in der frSch-RV (Horte an freien Schulen) nicht mitgetragen, so dass hier noch mal Verhandlungen stattfinden müssen.

Schule in Freiheit

Die Volksinitiative „Schule in Freiheit“ sammelt seit einigen Wochen Unterschriften für ein freieres Schulwesen in Berlin. Konkret fordert sie pädagogische Freiheit, gleichberechtigte Finanzierung und organisatorische Selbständigkeit für alle Schulen - und was das ganz konkret heißt, könnt Ihr im beiliegenden Faltblatt und (bei Bedarf noch umfangreicher) auf www.schule-in-freiheit.de nachlesen.

Der DaKS zählt zu den offiziellen Unterstützern der Volksinitiative und so bitten wir Euch an dieser Stelle noch einmal, Euch die Forderungen mal anzuschauen und wenn Ihr damit übereinstimmt, die Listen zu unterschreiben (und diese Listen dann an die Initiative zurückzuschicken).

Anders als ein Volksbegehren zielt eine Volksinitiative übrigens



nicht auf einen konkreten Gesetzesbeschluss, sondern dient vor allem dazu, ein Thema öffentlich zu diskutieren. Mit den angestrebten 20.000 Unterschriften erwerben die InitiatorInnen das Recht, Ihr Anliegen im Parlament vorzustellen und diskutieren zu lassen. Die Anhörung nach der ersten Runde der Volksinitiative im Jahr 2010 gehört im Übrigen zu meinen parlamentarischen Sternstunden. Die Initiative präsentierte da fünf Menschen, die aus unterschiedlichen Perspektiven das System Schule ganz grundlegend diskutierten und auf eine bis auf wenige Ausnahmen sprachlose Parteienlandschaft trafen - das Wortprotokoll sollte zur Pflichtlektüre für SPD-Fraktionsvorsitzende und CDU-Generalsekretäre im Besonderen und alle Bildungspflichtler im Allgemeinen werden.

Schulrücksteller

Die Zahl der Schulrücksteller wird in diesem Jahr wohl deutlich über 10% des Einschulungsjahrgangs liegen. Damit setzt sich der ansteigende Trend der vergangenen Jahre rasant fort. Wobei nicht anzunehmen ist, dass es in dieser Tendenz weitergeht, denn mittlerweile hat sich herumgesprochen, dass Schulrückstellungen wieder leichter möglich sind und davon haben halt dann auch viele Gebrauch gemacht. Insofern ist es auch ein

bisschen Normalisierung, die hier stattfindet. Und wir freuen uns darüber, denn wir haben uns ja sehr dafür eingesetzt, dass es die Möglichkeit der individuellen Schulrückstellung wieder gibt.

Trotzdem kann es natürlich, insbesondere in Zeiten knapper Kitaplätze, auch organisatorische Probleme geben. Vereinzelt haben wir gehört, dass es in diesem Jahr Probleme v.a. mit späten Entscheidungen der Schulämter über Rückstellungsanträge gegeben hat. Eigentlich gibt es ja da klare Fristen (Entscheidung über den Antrag bis 15.4. - Freihaltung des Platzes für bekannte Rückstellungsantragsteller bis 30.4.). Wenn diese nicht eingehalten werden, dann ergibt sich gerade für kleine Kitas ein nachvollziehbares Problem bei der Platzfreihaltung.

Andererseits schmälern diese zwischen Land Berlin und den Kitaverbänden vereinbarten Fristen nicht das Recht der Eltern auf das Stellen eines Rückstellungsantrags bis zum 31.7. des Einschulungsjahres.

Weil die Rückstellungsquote nun so hochgeschneilt ist und von Bezirk zu Bezirk stark schwankt, soll es im September einen groß besetzten Erfahrungsaustausch in der Schulverwaltung dazu geben. Wenn Ihr uns dafür was auf den Weg geben wollt, dann freuen wir uns über Hinweise.

Aus dem Projekt "Mehr Männer in Kitas"

Fragebogen 'Männer in Kinderläden'



Wir bedanken uns bei allen, die sich an der Fragebogenaktion beteiligt haben, für die Unterstützung. Wer noch Interesse hat, findet den Fragebogen zum Download unter www.daks-berlin.de oder kann ihn direkt online ausfüllen. Ihr habt noch bis zum 31. August Zeit mitzumachen.

Die Ergebnissen sind frühestens im Oktober zu erwarten, wir informieren euch im nächsten (und leider schon letzten) Projektrundbrief ausführlich darüber.

Bundesweite Fachtagung "Männer in KiTas"

Am 27. und 28. September findet in Frankfurt/Main die vierte bundesweite Fachtagung zum Thema "Männer in Kitas" statt. Unter dem Thema "Neue Wertschöpfung - Männer als Erziehungspartner" lädt die Tagung zum praxisnahen Erfahrungsaustausch darüber ein, "was Männer im pädagogischen Alltag erwartet, was sie suchen und brauchen, was sie bewirken können und wo ihre Grenzen liegen"(Tagungsflyer).

Programm und Anmeldeformular findet ihr unter www.maennerinkitas.de.

Hilke Falkenhagen

Aus der EKT-Beratung

Melanie Peper – neue Mitarbeiterin in der Beratung

Seit dem 1. August bin ich „die Neue“ im Beratungsteam. Als Frühpädagogin habe ich bisher praktische Erfahrungen in Kitas und Krippen sowie bei Kita-Trägern im Bereich der Personal- und Qualitätsentwicklung gesammelt. Mit Themen, die ErzieherInnen im Alltag mit Kindern beschäftigen, bin ich also ganz gut vertraut. Mit Kinderladen-Erfahrung kann ich zwar (noch!) nicht punkten, aber meine Tätigkeit im Bezirkselternausschuss Kita ermöglicht mir einen guten Einblick in Themen, die Eltern rund um die Erziehung, Bildung und

Betreuung ihrer Kinder bewegen. Vor allem an einer guten Kommunikation aller Beteiligten ist mir im Sinne der Kinder gelegen. Nun freue ich mich, die Strukturen und besonderen Herausforderungen einer EKT mit Eurer und der Hilfe meines Teams kennenzulernen, um Euch dann rund um alles Mögliche zu beraten. Meine inhaltlichen Schwerpunkte und Fortbildungsthemen sind Kinder unter drei Jahren, Beobachtung und Dokumentation, Inklusion sowie Partizipation.

Melanie Peper

Informationstag zur Einschulung behinderter Kinder

Eine langjährige Berliner Tradition ist der Informationstag zur Einschulung von Kindern mit Behinderung. Denn für die Eltern dieser Kinder stellt sich die Frage „Welche Schule ist die richtige?“ ganz besonders.

Das Netzwerk Gemeinsamer Unterricht lädt dieses Jahr am 7. September von 10 bis 16 Uhr in die Kreuzberger Charlotte-Salomon-Grundschule ein, um das Thema mit vielen Experten zu beleuchten. Der Eintritt ist frei und eine Anmeldung nicht erforderlich (Ausnahme: Wunsch nach Kinderbetreuung oder Übersetzung in türkisch und arabisch bitte vorher anmelden). Kontaktnummern und Infos unter www.eltern-beraten-eltern.de

bzw. auf der Einladung, die Ihr auch auf unserer Website findet. Und hinterher kann man prima noch zum DaKS-Fest kommen!!!

Freie Fortbildungsplätze im 2. Halbjahr

An dieser Stelle heute keine Hinweise auf freie Fortbildungsplätze - ätsch. Wie Ihr ja schon gesehen habt, gibt es die als eigenen Flyer zum an's schwarze Bretter nageln oder an den Kühlschrank ranmagneten. Ach, und natürlich zum Anmelden!

Das dann wie immer über die Anmeldekarten im Fobiheft, die Website oder per Fax und Telefon.

Neues aus Janas Reste-Bücherkiste

Mäh...!

Franz, ein kurzsichtiger Schafbock, will nicht mehr alleine auf der Weide sein. Also macht er sich auf die Suche nach einer Frau. In eingängigen Reimen wird die Geschichte seiner Suche, die nicht ohne Verwicklungen verläuft, von **Angelika Glitz** in „**Prinz Franz total verliebt**“ (Thienemann 2003, ISBN 978-3-52243-459-1) erzählt. Für den vollen Genuss sollte man sich die wunderbaren Illustrationen von **Annette Swoboda** unbedingt in Ruhe ansehen. Denn hier wird der Witz der Geschichte noch einmal richtig in Szene gesetzt.

Verschieden sein...

Manchmal sind es die kleinen, einfachen Dinge, die im Alltag weiterhelfen. Das gilt auch für das Miteinander unterschiedlicher Kulturen und für die Zusammenarbeit von Eltern und PädagogInnen. In „**Kultursensitive Krippenpädagogik. Anregungen für den Umgang mit kultureller Vielfalt**“ von **Jörn Borke, Hanna Bruns und anderen** (Verlag das Netz 2013, ISBN 978-3-86892-086-4) werden kleine Situationen aus dem Alltag in den Blick genommen. Warum kommt die eine Mutter nicht in den Gruppenraum? Wieso hat ein Kind immer einen Schlafanzug unter seinen Sachen? Weshalb verhält sich ein kleiner Junge beim Essen so merkwürdig? Diesen und anderen Alltagssituationen (oder vielleicht sind es auch Irritationen im Alltag?) spürt das Autorenteam nach und löst die Situationen/Irritationen auf. Verständnis und „Es kann so einfach sein, ich muss den anderen nur mal fragen...“ sind entspannende Erkenntnisse, denn jedes Kind und seine Familie bringen ihre eigene Kultur (welche es ist, spielt dabei nicht die Hauptrolle) mit. Beim Lesen wird schnell und eindrücklich klar, dass es für ein gutes Miteinander Offenheit und vor allem Verständigung braucht. Ein hilfreiches Buch, das einen handhabbaren Beitrag zum Miteinander verschiedener Kulturen liefert, ohne moralische Zeigefinger oder ähnliches.

Jana Schulze

Neue Mitglieder im DaKS

Wir begrüßen neue Mitglieder im DaKS: die Drachenreiter gGmbH, den Verein Wuhlekinder und die Hand in Hand mit Kinder gUG.

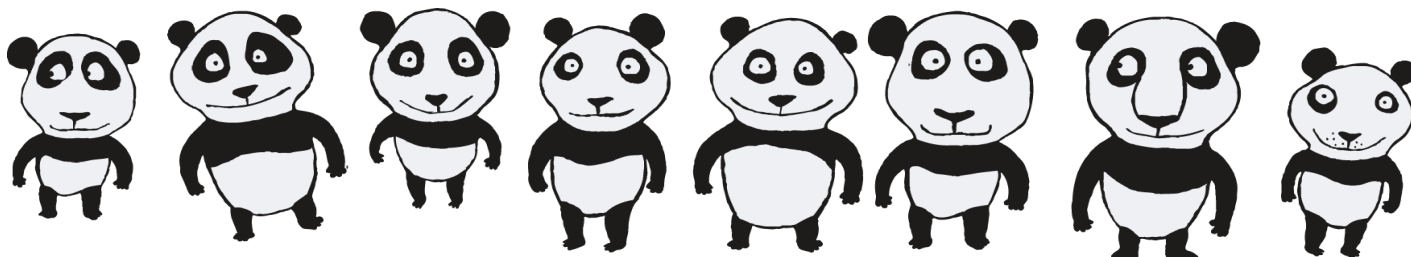
Der Draht zum DaKS

EKT-Beratung und Mitgliedervertretung

- fon: 7009 425-10, fax: 7009 425-19
- beratung@daks-berlin.de, info@daks-berlin.de

Buchführungsservice

- fon: 7009 425-20, fax: 7009 425-29
- service@daks-berlin.de



für alle Bereiche

telefonische Beratungszeiten: Di, Mi 10-15 Uhr, Do 15-18 Uhr, Fr 10-14 Uhr,
Anschrift: Crellestraße 19/20, 10827 Berlin (bitte Bereich angeben - danke!),
www.daks-berlin.de,

Rechtsberatung für DaKS-Mitglieder, montags, zwischen 16 und 17 Uhr, fon: 2363 7792